

schmutzige Bauern ihr Wesen treiben. Doch wird an der Wiederherstellung gearbeitet.

Wie auf einer Leiter steigt man aus dieser unwirthbaren Höhe, längs dem rauschenden Tessino, durch furchtbare Bildnisse, in die reizenden Thäler hinab, wo die Zitrone blüht, und balsamische Lüfte wehen. Auf der Brücke Ponte tremolo zeigt sich ein ähnliches Schauspiel, wie auf der Teufelsbrücke; der Tessino stürzt sich tobend durch die Felsenklüfte. Ein Tannenwald macht den Bildnissen ein Ende. An seinem Ausgange öffnet sich das Thal Leventina, und zeigt eine herrliche Natur. Doch noch einmal wiederholen sich die schauerlichen Scenen des Gotthardt; ein donnernder Wasserfall ertönt, und man glaubt eine zweite Teufelsbrücke vor sich zu sehen. Das Thal Leventina verengt sich auf einmal; tief gebückt muß sich der Wanderer durch einen düsteren Hohlweg winden, der mit unbegreiflicher Gewalt und Kühnheit durch die überhangenden Felsen gesprengt ist. Der Tessino, jetzt durch die Vereinigung mit mehreren Gebirgsströmen einer der wasserreichsten Flüsse der Schweiz, wälzt sich längs dem Hohlweg über ungeheure, auf einander gethürmte Granitblöcke hinweg, mit einem Geräusch, das jede Menschenstimme übertönt. Aber indem sich dieß Labyrinth öffnet, athmet man auch die mildere Luft, und die ganze Natur kündigt einen milderen Himmelsstrich an. Rechte Kastanienbäume breiten ihre starken Aeste aus, und die Berge sind bis zum Gipfel herrlich angebaut und stark bewohnt. Die